

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 40 (1969)
Heft: 1

Artikel: Gode Nacht
Autor: Storm, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chen Darbietungen für frohe Stimmung. Eine humorvolle Note brachte auch der bekannte St. Galler Humorist Johann Linder als Einmann-Kabarettist, dessen witzige Pointen grosse Heiterkeit auslösten. Eine Gruppe Teilnehmerinnen aus Herisau umrahmte den Anlass mit schönen Volksliedern und -tänzen, so dass auch nach offiziellem Schluss des Abends noch viele Teilnehmer in fröhlicher Gemeinschaft beisammen blieben.

Am folgenden Morgen wurde die Tagung mit einer Bibelarbeit unter der Leitung von Pfarrer Rutz aus St. Gallen eingeleitet. In Gruppen versuchte man den Sinn des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter zu ergründen. Die Resultate dieser Bibelarbeit wurden im Plenum vorgetragen.

In der anschliessenden freien Aussprache über das bisher Gehörte und Gesehene wurde dann vor allem auch das Problem der Zusammenarbeit zwischen älteren und jüngeren Mitarbeitern zur Diskussion gestellt. Daraus ging hervor, dass es auf beiden Seiten Einsicht und guten Willen braucht, um die Auffassung von Freizeit und deren Gestaltung sinnvoll zu nutzen.

Nicht nur für unsere eigenen Nöte wollten wir den Blick offen halten, sondern auch für jene viel grössere Not in der weiten Welt, welche uns durch den biafranischen Arzt am Krankenhaus Flawil, Dr. med. O. Kalu, in einem Vortrag über die erschütternden Ereignisse im geteilten Nigerien vor Augen geführt wurde. Mit bewegten Worten schilderte der afrikanische Gast die Tragödie in Biafra und gab zu bedenken, dass Humanität ein ungeteiltes Postulat der Menschenrechte und es beschämend für die freie Welt sei, was sich vor den Augen der UNO und der christlichen Kirche in Biafra abspiele. Aus einem willkürlich abgegrenzten Kolonialgebiet, was Nigeria lange Zeit war, hat sich nach der Unabhängigkeitserklärung im Jahre 1960 ein unerbittlicher Machtkampf entwickelt. Während die Biafraner der durch die christlichen Missionen geförderten Bildung aufgeschlossen gegenüberstanden, wollten die Gläubigen des Islams nur nach dem Koran leben und die Entwicklungsmöglichkeiten ihres Landes nicht wahrnehmen. Dadurch gelangte die mohammedanische Herrschaft immer mehr ins Hintertreffen gegenüber den lernbegierigen und aufgeschlossenen Biafranern. Ähnlich ergeht es ja auch den Israeli inmitten der arabischen Völker. Hass und Rivalität drohen ein Menschengeschlecht auszurotten, wobei leider auch gesagt werden muss, dass die Interessen gewisser europäischer Staaten an den Bodenschätzen Nigeriens hineinspielen und dadurch die Situation für das abgetrennte Biafra erschwert wird. Die blutige Tragödie, welche von der UNO machtlos geduldet wird, stehe in brutalem Widerspruch zu den Satzungen der Menschenrechte. Die Biafraner aber wollen nicht mehr als in Frieden leben und sich dem Islam nicht unterwerfen. Gibt es noch eine Rettung für die 14 Millionen Menschen, welchen sechsmal mehr Nigerianern gegenüberstehen? Kann von der freien Welt und von der Kirche Christi eine Einigung zwischen diesen getrennten Brüdern je erzielt werden, oder muss es zuerst zu einer totalen Vernichtung kommen? Diese Fragen müssen auch unser Gewissen beschäftigen und zu einer Front der Empörung führen, neben wirksamer Hilfe für die bedrängten Menschen. Möge die Kraft des Leidens und der Fürbitte aller das Gewissen der Verantwortlichen nicht zur Ruhe kommen lassen, bis die Waffengewalt gebannt sein wird.

Gode Nacht

*Oever de stillen Straten
Geit klar de Klokkenslag;
God Nacht! Din Hart will slapen,
Un morgens is ok en Dag.*

*Din Kind liggt in de Weegen,
Un ik bün ok bi di;
Din Sorgen un din Leven
Is allens um un bi.*

*Noch eenmal lat uns spräken:
Goden Abend, gode Nacht!
De Maand schient ob de Däken,
Uns' Herrgott hölt de Wacht.*

Theodor Storm

Die Tagung schloss mit diesem dringenden Appell und mit dem Dank an den Gastgeber der Heimstätte, Dr. R. Olgiatei, der uns so freundlich empfangen hatte. Mit neuen Kräften des Herzens und des Geistes verliessen wir den Ort gemeinsamer Begegnung, in der Hoffnung, dass es nicht die letzte gewesen sein wird. H. B. O.

Aus der Region Aargau

Am 4. Dezember 1968 trafen sich die aargauischen Heimleiterinnen und Heimleiter zu einem gemütlichen Nachmittag auf der Festung Aarburg, der Kantonalen Erziehungsanstalt. Es war bekannt geworden, dass Herr und Frau Steiner, die dem grossen Heimbetrieb im Schloss über dem Städtchen an der Aare seit dem Jahre 1933 vorstehen, sich im Frühjahr 1969 aus ihrem Wirkungskreis ins Privatleben zurückziehen werden. So war der Wunsch verständlich, noch einmal unter der Leitung von Herrn und Frau Steiner die Aarburg zu besichtigen, nachdem diese im Laufe der Jahre aus einer eher düsteren Festung in ein modernes und helles Erziehungsheim umgewandelt worden war.

In der ersten Nachmittagsstunde auf dem Schloss wurde unter der Leitung des Regionlapräsidenten die Jahresversammlung anhand der normalen Traktandenliste abgehalten. Weltbewegende Ereignisse sind im Aargau nicht passiert, wohl aber haben alle Heime ein gutes Mass Arbeit zu bewältigen, was bei der heutigen Knappheit an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht immer leicht ist!

Im Anschluss an die Versammlung gab uns Direktor Steiner einen kurzen Ueberblick über den Heimbetrieb und zeigte einen Film über die verschiedenen Etappen des letzten grossen Umbaus und Neubaus. Es folgte ein Rundgang durch die verschiedenen Häuser und Werkstätten, und später sassen alle um einen grossen Tisch bei Kerzenlicht und einem währschaften Zvieri fröhlich beieinander, und Steiners gaben bereitwillig Auskunft auf alle gestellten Fragen. Sicherlich ist es allen dabei aufgegangen, dass hier ein Mann und eine Frau währ-